



## Vom Bauerndorf zur Stadt

Nach dem 2. Weltkrieg begann Garching zu wachsen



**Garching 1911: Die Ansichten unten zeigen (von links) das Gasthaus zum Fischerwirt, das Schulhaus und den Gasthof zur Post.** Foto: Stadtarchiv Garching

Garching wurde erstmals dokumentarisch erwähnt zu Beginn des 10. Jahrhunderts in einer Tegernseer Klosterurkunde. Der Name »Garching« leitet sich ab von »Gouvirihinga«, der bajuwarischen Bezeichnung für »Besitz des Gowirich«. In der heutigen Schreibweise steht er erstmals in einer päpstlichen Bulle aus dem Jahre 1260.

Besiedelt war der Ort nachweislich aber schon wesentlich früher. Auf Luftbildaufnahmen konnte man Siedlungsspuren erkennen, sodass das Landesamt für Denkmalpflege bei Bau-

vorhaben Ausgrabungen beauftragte. In vier Grabungsaktionen zwischen 2006 und 2011 auf Baugrundstücken fanden Archäologen Siedlungsspuren, die bis in die Jungsteinzeit zurückreichen. Im Dezember 2006 stießen Archäologen auf dem Grundstück östlich des Lidl-Einkaufsmarkts auf sieben Gräber von Kelten aus der frühen Mittelbronzezeit (um 1500 v. Chr.), mit sehr gut erhaltenen menschlichen Skeletten und auffällig reichen Grabbeigaben, insbesondere sog. Beinbergen, Spiralen aus Bronze als Teil der damaligen Frauentracht. Und im Mai bis September 2009 wurde ganz in der Nähe am Echinger Weg ein großes Gräberfeld aus der Jungsteinzeit (um 2500 v. Chr.) freigelegt. Die Menschen, deren gut erhaltene Gebeine dort gefunden wurden, gehörten nach der typischen Form ihrer Keramikgefäße zur sogenannten Glockenbecherkultur. Somit lebten also vor 4.500 Jahren bereits Menschen auf Garchinger Flur.

Garching war bis ins 20. Jahrhundert ein reines Bauerndorf mit Gewerbebetrieben, die sich ausschließlich an den Bedürfnissen der ländlichen Bevölkerung orientierten und deren älteste wohl die Tafernwirtschaft und die Mühle waren, die bereits im ersten Besitz- und Steuerverzeichnis des wittelsbacher Herzogshaus 1232 aufgeführt sind. Die Verbindung mit der großen Welt ergab sich durch Lieferungen von Nahrungsmitteln an die Stadt München und durch die 1785 errichtete Fürstlich-Thurn-und-Taxische Postlinie von München nach Regensburg mit einer

Poststation, welche – mit Unterbrechungen – bis 1918 unterhalten wurde. Elektrischen Strom und eine Wasserversorgung mit einem Wasserturm gab es seit 1910 bzw. 1912, eine Molkerei seit 1928. Die Autobahn München-Nürnberg wurde 1935 gebaut, mit einer Ausfahrt direkt in das Dorf.

Nach dem 2. Weltkrieg erlebte Garching eine stürmische Siedlungsentwicklung. Mit dieser ging ein dynamischer Wachstumsimpuls der infrastrukturellen Einrichtungen einher. Es entstanden

Schulen und Kindergärten, eine weitere katholische sowie eine evangelische und eine neuapostolische Kirche sowie ein Gebetsraum der Islamischen Religionsgemeinschaft. Ferner wurden Sportanlagen an den Schulen und am Garchinger See und weitere Erholungseinrichtungen

Dirnismaning zur Stadt Garching. Der Name Hochbrück steht heute vor allem für ein Industrie- und Gewerbegebiet, dessen Keimzelle 1963 der große Zweigbetrieb der Heidenheimer Maschinenbaufirma Voith sowie ein Kieswerk waren. Zahlreiche Lager-, Speditions-, Handels- und Produktions-Firmen ließen sich hier nahe der Autobahnausfahrt nieder.

Die Eröffnung der U-Bahn-Station Garching-Hochbrück 1995 war der Anfang einer Umstrukturierung hin zu hochwertigen Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben: Hotels direkt an der U-Bahn-Station, Niederlassungen großer Münchner Firmen wie BMW sowie insbesondere der »Business Campus München-Garching«.

Im Süden Hochbrücks entstand zu den Olympischen Spielen 1972 die Olympiaschießanlage. Die Anlage gehört mittlerweile zu den modernsten in Europa. Nach wie vor finden hier hochrangige nationale und internationale Wettkämpfe statt.



**Das Dorf wächst: Garching aus der Luft, aufgenommen im Jahre 1960.** Foto: Stadtarchiv Garching

gen, eine neue Sporthalle, Arztpraxen, ein Jugendfreizeithaus, eine große Altenwohnanlage mit Betreuungszentrum und »Seniorentreff«, ein Haus für Betreutes Wohnen und ein Pflegeheim, Einkaufsmöglichkeiten und Hotels, die Volkshochschule im Norden des Landkreises München, das Bürgerhaus mit Bücherei als Ort eines reichen Kulturprogramms, das neue Rathaus sowie die Musikschule mit einer musealen Sammlung von Volksmusikinstrumenten vieler Völker errichtet. Als neue Ortsmitte entstand das Areal um Bürger- und Rathausplatz. Die meisten alten Bauernhöfe und ein Großteil der Landwirtschaft verschwanden. Neben dem Hauptort gehören auch Hochbrück und

Auf dem Grundstock von zwei Bauernhöfen sowie industriellen und militärischen Einrichtungen entstand nach dem letzten Krieg der Wohnort Hochbrück, der heute etwas über 2200 Einwohner zählt.

Etwa in die Gründungszeit Garchings ist auch die Entstehung des südlich gelegenen Ortsteiles Dirnismaning zu datieren. Der Name deutet auf eine Schwesteransiedlung des Nachbarortes Ismaning hin. Entlang der Münchener Straße liegen stattliche Bauernhöfe, die teilweise inzwischen gewerblicher Nutzung dienen. In Dirnismaning leben circa 150 Menschen.

Vierter Stadtteil ist das Hochschul- und Forschungszentrum im Nordosten des Garchinger Stadtgebiets.